

Gute Argumente für die Milizarmee

Die Wehrpflicht-Initiative

beschäftigte die Schaffhauser Offiziere an der 206. Generalversammlung vor allem. Die anderen Traktanden wurden einstimmig abgehandelt.

VON CHRISTOPH MERKI

Seit einem Jahr im Amt als Präsident der Kantonalen Offiziersgesellschaft (KOG) Schaffhausen gab sich Rico Randegger kämpferisch. Viel stehe auf dem Spiel in den kommenden Monaten, eröffnete er im Rahmen der 206. Generalversammlung den knapp 40 anwesenden Offizieren. In seinem Fokus die Wehrpflicht-Initiative, auch «Unsicherheits-Initiative» genannt. Emotional legte der Generalstabsoffizier die Argumente dar, welche auch in Zukunft für eine Milizarmee in der Schweiz sprechen. «Eine Armee auf freiwilliger Basis wäre schlicht nicht möglich», rechnete Randegger vor. Als Bataillonskommandant sei er bis zu zehn Prozent seiner Arbeitszeit militärisch gebunden, wäre dies nicht mehr so wie jetzt in der Verfassung verankert, würde dies kein CEO mehr akzeptieren. Vor allem die Subsidiären Einsätze strich Randegger in seinem Plädoyer hervor. Als letztes Instrument sei die Armee jederzeit bereit, die zivilen Behörden mit Material und Personen zu unterstützen, eine Dienstleistung, die ohne Dienstpflicht nicht mehr gewährleistet werden könne. «Bei einer Annahme wären wir in der Schweiz wieder so weit wie 1848, als die Sicherheit Sache der Kantone war», gab Randegger zu bedenken.

Unterstützung durch Zivilschutz

Die Befürchtungen des Präsidenten teilte ebenso Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel. Als Vertreterin der Regierung überbrachte sie den offiziellen Gruss von politischer Seite. Dabei liess sie es sich aber nicht nehmen, den Anwesenden die Wichtigkeit



Ziehen am gleichen Strick: Rico Randegger, Präsident der Kantonalen Offiziersgesellschaft Schaffhausen, und Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel freuen sich über die gute Zusammenarbeit. Bild Christoph Merki

der Dienstpflicht anhand eines aktuellen Beispiels vor Augen zu führen. Rund 300 Feuerwehrleute und die Polizei seien während dem Unwetter am Donnerstagabend im Einsatz gestanden. Jedoch reichte die Durchhaltefähigkeit der zivilen Organisationen nur bis Freitagmorgen. Die Unterstützung kam sodann noch in der Nacht aus Rothenburg mit zwei Zügen Zivilschützern, wie Widmer Gysel weiter erklärte. «Dieses Beispiel zeigt, wie schnell es gehen kann, bis man ausgeschossen ist», verdeutlichte sie. Zum gesamten nationalen Sicherheitsdispositiv gehöre eben auch der Zivilschutz. So müsse vor Augen geführt werden, wie verletzlich die heutige Gesellschaft auch mit den heute existenziellen Informationsmitteln oder dem öffentlichen Verkehr geworden ist. Ohne Dienstpflicht sei es finanziell nicht möglich, eine Zivilschutzorganisation aufrechtzuerhalten. «Ich werde meinen Beitrag

leisten, um bei der Abstimmung ein gutes Resultat einzufahren», versprach die Regierungspräsidentin den Offizieren. «Falls die Initiative angenommen würde, wäre dies ein eklatanter Bruch des Neutralitätsrechtes, welches auf dem Völkerrecht basiert», meldete sich nach den Plädoyers von Widmer Gysel und Randegger noch Walter Leu aus dem Plenum zu Wort. Die Verteidigungskapazität müsse so gross sein, um die Schaffhauser Bevölkerung über die möglichen Risiken informieren zu können. Einstimmig wurde die-

Schlatter ersetzt Jenny

Grundlegend für diese ausführliche Diskussion war eigentlich der Antrag des Vorstandes, von jedem KOG-Mitglied einen Betrag einfordern zu dürfen, um die Schaffhauser Bevölkerung über die möglichen Risiken informieren zu können. Einstimmig wurde die-

ses Traktandum sodann genehmigt. Keinen Anlass für Diskussionen ergaben auch die übrigen Punkte auf der Traktandenliste. Einstimmigkeit herrschte in den Räumlichkeiten von Bosch Packaging Technology in Beringen. Ebenso bleibt der Vorstand der KOG Schaffhausen vor grossen Rochaden verschont, und die Mitglieder sowie der Präsident wurden mit Applaus bestätigt. Einzig Harald Jenny gab nach der Wahl zum Präsidenten der FDP-Kantonalpartei seinen Rücktritt aus dem Vorstandsgremium der KOG. Er wird durch Andreas Schlatter aus Schaffhausen im Rahmen einer Stage ersetzt. Als aktive Gesellschaft setzt auch die hiesige KOG auf moderne Kommunikationsmittel. Dementsprechend stellte Vorstandsmitglied Lukas Hegi den neuen Webauftritt vor, welcher es ermöglichen soll, die Mitglieder noch schneller und aktueller mit Informationen zu versorgen.

ACS-Versammlung

In zwei Monaten wird am Galgenbuck gebohrt

Die Generalversammlung der Sektion Schaffhausen des Automobilclubs der Schweiz (ACS) hat am Freitagabend im Tagungszentrum Park Casino an der Steigstrasse in Schaffhausen stattgefunden. Die 110 anwesenden Clubmitglieder haben Präsident Remo Mion und die Vorstandsmitglieder Cornelia Stamm Hurter (Vizepräsidentin), Andreas Berner, Ruedi Gurtner, Thomas Lämml, Beat Rutz, Marcel Tresch und Edgar Zehnder für weitere zwei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Für die aus dem Vorstand ausscheidenden Stefan Lichti und Walter Linsi wählte die Generalversammlung den Inhaber und Geschäftsführer der Gräfli Garage Gasser AG, Stefan Gasser, und Martin Blumer, früherer Chefarzt ORL-Klinik Kantonsspital Schaffhausen, in den Vorstand. Die Versammlung hat Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung ebenso wie das Budget einstimmig genehmigt. Dem Vorstand ist ohne Gegenstimme Décharge erteilt worden.

Ausbau Fäsenstaub

ACS-Präsident Remo Mion hat traditionsgemäss Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft als Gäste zur GV geladen, die mit Verkehrspolitik zu tun haben. Am Freitag richteten Regierungsrat Reto Dubach, Nationalrat Thomas Hurter und ACS-Direktor Niklaus Zürcher Grussbotschaften an die ACS-Mitglieder. Reto Dubach ging dabei auf die aktuelle Situation im Strassenbau in der Region Schaffhausen ein und wies neben dem Galgenbucktunnel auch auf die Situation am Fäsenstaubtunnel hin und berichtete, dass Planungen laufen, um die Sicherheit im Stadtangentunnel zu erhöhen. Schaffhausen hat dabei darauf hingewiesen, dass mit dem Bau einer zweiten Tunnelröhre zusätzliche Sicherheitsinvestitionen sich erübrigen würden. Ab Juli 2013 werden am Galgenbuck die eigentlichen Tunnelarbeiten beginnen und, so fügte Regierungsrat Reto Dubach in seinem Grusswort an die 110 anwesenden Clubmitglieder hinzu: «Es wird die neueste Generation der Tunnelbaugeräte zum Einsatz kommen.»

Abwartende Haltung

Nationalrat Thomas Hurter erinnerte in seiner Grussbotschaft daran, dass die Mobilität unserer Gesellschaft Milliardensummen erfordert. Er wies darauf hin, dass die Bundesversammlung beschlossen hat, den Preis für die Autobahnvignette von 40 Franken auf 100 Franken zu erhöhen. Dagegen ist das Referendum ergriffen worden. Thomas Hurter ist gegen die Preiserhöhung, weil im Moment die Strassenbenutzer genug Geld in die Bundeskasse fliessen lassen.

ACS-Direktor Niklaus Zürcher aus Bern machte in seiner Grussbotschaft auf die am Genfer Autosalon gestartete sogenannte Milchkuh-Initiative aufmerksam: Sie will, dass alle Abgaben der Strassenbenutzer auch vollumfänglich der Strasse zugutekommen. Als Direktor des ACS, so sagte er in Schaffhausen, nehme er zur Initiative «eine eher abwartende Haltung» ein.

Treue Clubmitglieder

ACS-Ehrenpräsident Robert Hauser bleiben für Präsident Remo Mion «fast mehr als zwei Hände», die ihm bei der Clubführung helfen. Robert Hauser war es vorbehalten, langjährige Clubmitglieder zu ehren. Von acht Jubilaren, die 50 Jahre dem Club angehören, konnten Rita Wolfensberger und Wolfgang Meyer Geschenke in Empfang nehmen. 40 Jahre dabei sind elf Clubmitglieder, davon erhielten die anwesenden Peter Haag, Martin Blumer und Wolfgang Schreiber Clubabzeichen. 18 Clubmitglieder sind seit 25 Jahren dabei, anwesend waren Walter Elsener, Werner Stähli und René Werner. (W. S.)

Kampf gegen das Alter und die Kleidergrösse

Im Programm «Hellness»

geht Helga Schneider für sich und das Publikum im Neuhauser Kirchgemeindehaus mehr als nur einmal durch die Alters- und Wellnesshölle.

VON ALEXANDER JOHO

Eine Frau nimmt sich selbst unter die Lupe. Helga Schneider alias Regula Esposito, die wir alle noch allzu gut aus der Zeit mit den Acapickels kennen, nimmt kein Blatt vor den Mund und ist sich für keine Übung zu schade, um auf den grassierenden Schönheits- und Fitnesswahn aufmerksam zu machen: «Hören Sie mal, meine 78 Kilogramm allein sind ein abendfüllendes Programm wert.»

Ausser Atem

Ihr Auftritt im Neuhauser Kirchgemeindehaus, das dem Trottentheater noch als temporäre Zuflucht dient, begann atemberaubend. Das heisst, Helga Schneider sprintet im knalligen rotgelben Trainingsanzug ins Rampenlicht. Ausser Atem. Man kann ja alles übertreiben, und Frauen können das ganz besonders. Jedenfalls, wenn man Helga Schneider Glauben schenken darf. Als Dame fortgeschrittenen Alters um die magische fünfzig herum ist sie selbst gnadenlos den Zeiten und Gezeiten ausgeliefert. Warum also nicht



Als Helga Schneider zeigt Regula Esposito, (früher bei den Acapickels) die Sorgen, Problemzonen und Alterungsschwierigkeiten der Frauen auf. Bild Alexander Joho

gleich sich selbst in ein Kurhotel einliefern? Ayurveda- und Qigong-geschädigt persifliert die Frau mit Toupetfrisur sich und ihresgleichen aufs Schonungsloseste. «Ich bin ja Opfer meines eigenen Klimawandels», spricht sie und verweist auf ihre persönliche überflutete Poebene, nicht ohne dem amüsierten Publikum ein generelles Kompliment zu übermitteln: «Zum Glück ist die Mehrheit hier im Saal noch älter als ich.» Über mangelnde Entfaltungsmöglichkeiten kann sich die joviale Bilderbuchfrau, deren Buch unbedingt noch geschrieben werden muss, nicht beklagen. Langeweile ist bei Schneider ein Fremdwort: «Ich habe ja jede Woche

eine neue Krankheit.» Geruchsstörungen, Hexenschüsse, Laktose-Unverträglichkeit oder eine Bindehautschwäche: Altern ist vielleicht nicht schön, aber mit Schneiders Hilfe ein wenig schöner. Hier wird aus dem Begehren, sich unters Messer zu begeben, ein plastischer Ausflug in eine Charcuterie-Abteilung. Und eine reine Augenweide; welcher Performer generiert mit seinem Auftritt schon seinen eigenen Saft? Hometrainer sei dank, unterhält das Zürcher Energiebündel nicht nur seine eigene Energiezufuhr, sondern auch die der knapp 100 Zuschauer an diesem Abend. Sie selbst sieht das Ganze nüchterner und fortschrittli-

cher: «Schliesslich bekomme ich durch diesen Ökostrom immerhin ein wenig mehr Gage.» Und Helga Schneider ist nicht nur sportlich auf dem Laufenden, sondern auch technisch auf dem neuesten Stand. GPS und iPad können beim Aufbaustraining mit Dar-Vida ausgezeichnet motivieren, nur mit Computerstimmen versteht sich Schneider nicht perfekt.

Die Furcht vor den Furchen

Ebenfalls sehr gut synchronisiert zeigt sich die Protagonistin in der Kategorie Seitenhiebe: Nordic Walking kann dank ihrem Einsatz endgültig als zweiseitige Behinderung taxiert werden. Furcht vor den Furchen zeigt sie nur ansatzweise, mutig sagt Schneider gleich von Anfang an ihren Problemzonen, Panflöten und Luftbefeuchtern den Kampf an: «Man kann ja auch eine schöne Frau sein, ohne dass man es gleich sieht», spricht sie und markiert sich gleich selbst ihre potenziellen Körperbaustellen auf ihrem T-Shirt. Und wenn sie ausnahmsweise nichts sagt, singt sie. Lieder über die neuesten Kleiderkauftechniken und den Kampf mit zu kleinen Kleidergrössen, die sich schwer aus dem Gedächtnis löschen lassen. Oder ein als Dankeshymne verpacktes Liebeslied an Schönheitschirurg Bruno Bronzato. Dass sie sich ihre Geruchsstörung nicht einbildet, sondern kunstfigurmässig real ist, beweist, dass Regula Esposito bei Problemzonen übermässigem Speichelfluss und anderen Zeitfragen zumeist den richtigen Riecher hat.